

Geht's noch gut?

Macht die Bezirkspolitik den Rieckhof kaputt?



Am Montag gab es eine Ausschuss-Sitzung des Kulturausschusses der Bezirksversammlung im Rieckhof. Thema war die Zukunft des Rieckhofs. Rieckhof-Geschäftsführer Jörn Hansen berichtete zum Auftakt über den glänzenden Start nach den Umbauarbeiten (HARBURG-nightlife berichtete) und wie der Rieckhof in die Zukunft blickt.

Statt einer eigentlich zu erwartenden Rückendeckung für die Aktivitäten des Rieckhof kam die große Absage der SPD-Mehrheitsfraktion im Harburger Rathaus. Ausschussvorsitzender Heinz Beeken (SPD) wies darauf hin, dass es ja nicht nur den Rieckhof in Harburg gäbe, sondern auch den Feuervogel und das BGZ. Anstatt also den Etat des Rieckhofs, der seit seiner Gründung 1986 nicht erhöht wurde, aufzustocken, zeigten die Bezirkspolitiker, dass sie aus dem letzten Jahr anscheinend nichts gelernt hatten – waren doch die aufgestauten notwendigen Arbeiten am Rieckhofs erst dadurch entstanden, dass der Etat so schmal bemessen ist. Allerdings überließen es die Genossen nicht einem von ihnen, den Rieckhof und seinen Geschäftsführer anzugreifen. Diese Arbeit erledigte Holger Reinberg, Fachamtsleiter Sozialraummanagement, der immer wieder ungefragt in die Diskussion eingriff und dafür nicht vom Vorsitzenden, sondern von Ralf-Dieter Fischer (CDU) des öfteren zurückgepiffen wurde.

Anstatt gemeinsam also zu überlegen, wie man mit der Situation sinnvoll für alle (insbesondere auch die Harburgerinnen und Harburger) umgehen könne, wie man mehr finanzielle Mittel bekäme, wurde Rieckhof-Geschäftsführer Hansen von Holger Reinberg die Pistole auf die Brust gesetzt. Es werde keine Etat-Erhöhung geben und es stand sogar die Drohung im Raum, einen neuen Träger zu suchen. Als ob das nicht Posse genug gewesen sei forderte Reinberg dann auch noch, dass der Rieckhof sein Programm in Richtung mehr Aktivitäten in den Bereichen Bildung und Migration ausweiten solle. Pikant aber ist, dass ausgerechnet Holger Reinberg dies alles fordert. Denn in einem Gutachten des Instituts für Stadtforschung und Strukturpolitik (IfS) vom 15. Dezember 2011 wird die Position einer Sozialraum-Managerin aus Harburg wie folgt wiedergegeben: *„Darüber hinaus möchte die Sozialraummanagerin durch die Einrichtung eines bezirklichen Integrationsbeirates eine Anlaufstelle zur Beteiligung schaffen. Da sie für die Betreuung des Integrationsbeirates zusätzliche personelle Unterstützung bräuchte, sei die Umsetzung bisher an fehlenden finanziellen Mitteln gescheitert.“*

Stimmen zur Ausschussitzung

Jörn Hansen zu den Vorfällen: *"Der Rieckhof hat es ein viertel Jahrhundert lang geschafft, mit den gleichen Zuwendungen wie 1987 auszukommen. Angesichts von gut 50 % Inflationsrate seitdem, ist das nun nicht länger möglich. Für niemanden. Das liegt für jeden sachlichen denkenden Menschen klar auf der Hand. Den Rieckhof in dieser Situation mit Entzug der Trägerschaft zu bedrohen, löst das allgemeine Finanzierungsproblem in dieser Stadt nicht. Das ist einfach nur zynisch und wird beim Wähler auch auf großes Unverständnis treffen. Da bin ich mir angesichts des großen Erfolges des Rieckhofs beim Publikum sehr sicher."*

Heinke Ehlers (Kulturpolitische Sprecherin GRÜNE-Fraktion): *„Das Rieckhof-Team um Jörn Hansen arbeitet mit viel zu wenig Geld auf sehr hohem Niveau und bietet in Harburg einen wichtigen Beitrag zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Hier noch weiter sparen zu wollen, ist auch eine Beleidigung für all die vielen aktiven und ehrenamtlich arbeitenden Gruppen, die im Rieckhof ihr zuhause haben. Es ist gerade zu grotesk, wenn der SPD Senat den Rieckhof zum Sparen auffordert und sich dann zusammen mit Verdi beim 1. Mai dort feiern lässt. Herr Scholz sollte sich schämen!“*

Sabine Boeddinghaus (Die Linke): *"Der Rieckhof trägt mit seiner soziokulturellen Arbeit massgeblich dazu bei, dass Harburg seinen Bürgerinnen*

und Bürgern im Bereich der Bildung, der Freizeitgestaltung und des gemeinsamen Austausches ein umfassendes Angebot machen kann. Zudem realisiert er ein deutschlandweit beispielgebendes Konzept der Beschäftigung von psychisch Erkrankten in der Gastronomie, bei Reinigungs- und Hausmeisteraufgaben. Diese Tatsache rechtfertigt eine öffentliche Förderung, die auskömmlich sein muss. In Zeiten selbstauferlegter Kürzungsdiktate kann es nicht sein, dass nun dem Leiter des Kulturzentrums, Jörn Hansen, von der SPD und der Verwaltung die Pistole auf die Brust gesetzt wird, er müsse für das nächste Jahr einen "geschlossenen" Haushaltsplan vorlegen, ansonsten drohe ihm die Ausschreibung an andere Träger, also quasi der Entzug der eigenen Lizenz. Der Rieckhof arbeitet seit seinem Bestehen mit einem faktisch abgesunkenen Etat und auf Grundlage eines Mietvertrages, der längst nicht mehr dem geltenden Mietrecht für Gewerbe entspricht. Die Fraktion DIE LINKE fordert Nachbesserungen und eine angemessene Zuwendung, gerade bei den laufenden Betriebskosten, damit der Rieckhof auch weiterhin den Harburgerinnen und Harburgern ein interessantes und abwechslungsreiches Angebot machen kann."

Stellungnahmen von SPD, CDU und FDP lagen bis Veröffentlichung des Artikels nicht vor.

Kommentar

"Sie glaubten, sie seien an der Macht, dabei waren sie nur in der Regierung."
(Kurt Tucholsky)

Eine unheilvolle Mischung ist es, die hier droht, dem Rieckhof das Genick zu brechen. Auf der einen Seite die Obrigkeitshörigkeit der Genossen gegenüber „ihrem“ Bürgermeister“, denn nun sind die ja wieder Regierung und kein widerspenstiges Wort darf über die Lippen kommen. Und wenn der BGM so sagt, dann geschieht es. Auf der anderen Seite ist es die Schicksalsergebenheit der SPD. Es ist wie es – „Sachzwang“ nennt man das und würgt damit jedes Denken über Alternativen ab. Der Sachzwang ist dann meistens ein Sparzwang, denn man kann ja eben nur soviel Geld ausgeben, wie man aus den Angestellten, klein- und mittelständischen Unternehmern rausholen kann. Denn sich mit den großen Konzernen anzulegen ist tabu – denn die haben Macht und wenn die böse werden...

Besonders schmutzig wird es allerdings, wenn die SPD die Drecksarbeit anderen, nicht-Politikern überlässt wie Herrn Reinberg. Der, wie das Gutachten des IfS zeigt, in seinem Bereich ja selbst nicht mit den finanziellen Mitteln auskommt.

Die SPD vergisst, nein, schiebt ihre eigene Geschichte bewusst beiseite. Ist sie doch erst groß geworden auf der Strasse, außerhalb der Parlamente und vor allem in Opposition zu den Mächtigen.

Na dann: Auf zum 1. Mai in den Rieckhof und Prösterchen, Genossen! Vielleicht sollte der Rieckhof als erstes ein Realismus-Seminar für Bezirkspolitiker anbieten.

(Mehr Berichte aus der Szene bei [HARBURGLife](#))

Bericht & Kommentar: Niels Kreller